

Das Schiff im Schiff

Jesuitentheater zwischen gestern und heute.

Barocker könnte der Rahmen für ein Barockspektakel nicht sein. Die strahlend restaurierte Jesuitenkirche der Alten Universität Wien war an drei ausverkauften Abenden Schauplatz für „Hierlanda“. Nach einer Handschrift des 18. Jahrhunderts initiierte Hannes B. Pircher, Scholastiker des Jesuitenordens, eine ehrgeizige Wiederbelebung des klassischen „Jesuitentheaters“.

Mit „Hierlanda“ wählte man keinen leichten Stoff. Die Geschichte von Schuld und Unschuld, Lug und Trug bietet allerdings zahlreiche Möglichkeiten, opulente Bilder in das Kirchenschiff zu zaubern. Hauptbühne ist ein Schiff, das sich

sehr konkret, aber auch als Allegorie in die barocke Pracht fügt.

Regisseurin Kristine Tornquist (auch für das beeindruckende Bühnenbild zuständig) und der exzellente Lichtdesigner Philipp Harmoncourt schaffen dichte Momente von oft hintergründigem Witz. Herbert Adamec brilliert darin als Luzifer.

Starke Akzente setzt Komponist Jury Everhartz. Unter anderem standen mit Pietro Sorokin (Bariton) und Kristiane Kaiser (Sopran) für die Umsetzung seiner Musik – welche die Schattierungen des Spiels zwischen Burleske und Tragik facettenreich spiegelt – ausgezeichnete Stimmen zur Verfügung.

Walter Titz